

Ein mobiles Museum

15 Jahre Haus der Heimat



In diesem Jahr besteht der Verein „Haus der Heimat“ für den Kreis Dinslaken e. V. 15 Jahre. Das ist kein Jubiläum, doch immerhin eine Marke, an der man Rückschau halten und Bilanz machen darf. In einem Kreis, der so nahtlos mit dem Industriegebiet verzahnt ist und sich anschießt, weiter zu industrialisieren, kommt einer Institution wie dem Haus der Heimat besondere Bedeutung zu. Hier ist das Dokumentationszentrum für Geschichte, Volkstum und Geologie dieses Bereichs, ein letztes Refugium für die Dinge, die vergangene Jahrhunderte hinterlassen haben.

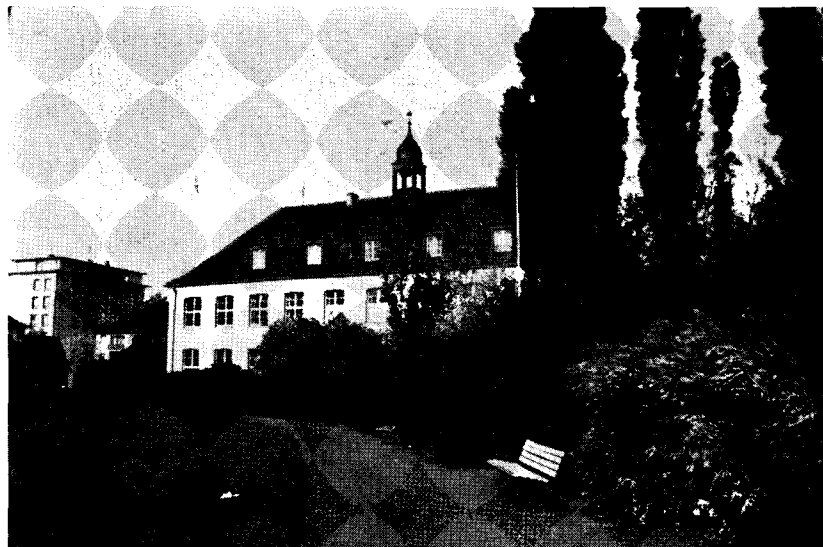
Schon vor 40 Jahren gab es kleinere Sammlungen in Voerde und Hünxe, die später ins Kreishaus kamen und den Grundstock für ein Heimatmuseum bilden sollten. Unter den Bomben des Krieges wurde die ganze Sammlung zerstört. Trotzdem wurde der Plan, ein Museum einzurichten, nicht aufgegeben. Schon 1949 ergriff Oberkreisdirektor Dr. Becker die Initiative. Er fand in Prof. Dr. Dr. Stampfuß einen rührigen Verfechter der Museumsidee und in Rektor Schön einen begeisterten Mitarbeiter, der die ersten Museumsstücke zusammentrug und provisorisch für das künftige Museum ordnete.

Als man daranging, den in der Stadt gelegenen Voßwinkelshof, eines der wenigen noch erhaltenen profanen Baudenkmäler, wieder aufzubauen, bot sich hier die günstige Gelegenheit, für ein Museum geeignete Räume bereitzustellen. Starke finanzielle Hilfe leistete der Verein für Heimatkunde und Verkehr Kreis Dinslaken e. V. aus den Überschüssen einer Wirtschaftsausstellung. Die heimische Industrie stellte Arbeiter und Baumaterial zur Verfügung.

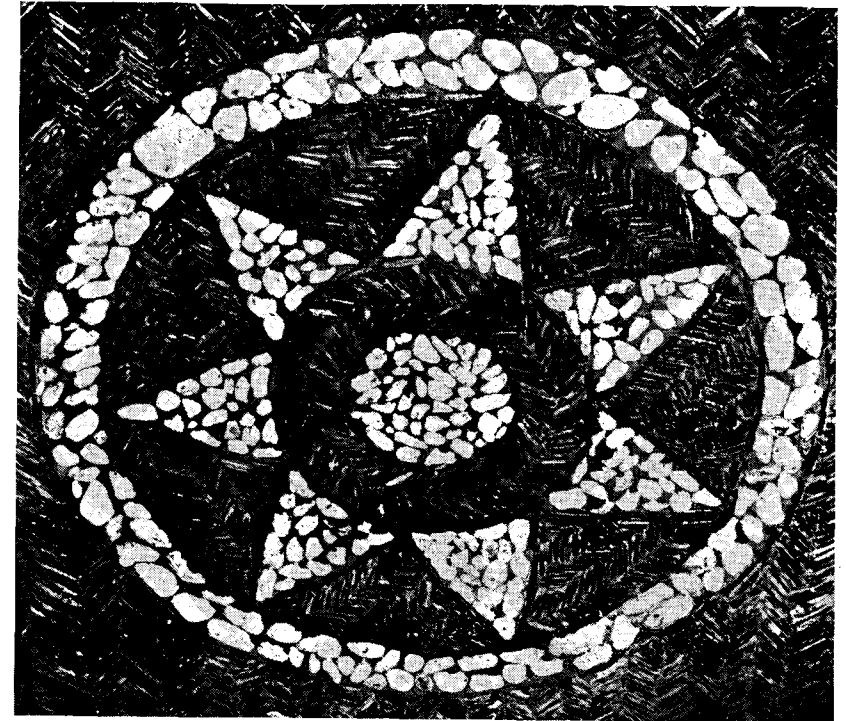
Noch während der Bauarbeiten wurde an die Unterhaltung und den Rechtsträger des Museums gedacht. Man gründete 1954 den Verein „Haus der Heimat“.

Den Vorsitz übernahm Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Dr. Werner Hoffmann, der auch heute noch mit sehr viel Liebe zur Sache den Verein leitet.

Als dann 1955 das Heimatmuseum der Öffentlichkeit übergeben wurde, stand bereits eine funktionsfähige Organisation, der sich der Kreis, die Gemeinden und einige Industriebetriebe anschlossen, und die für die Sicherung der finanziellen Grundlage Sorge trägt. Prof. Dr. Stampfuß, ein bekannter rheinischer Museums-



Das Haus der Heimat im alten Voßwinkelshof



Ausschnitt aus einem niederrheinischen Kiesel Fußboden

fachmann, übernahm die Leitung und den weiteren Ausbau. Später wurde dem Museum eine Heimatschule angegliedert, um den Schulen des Kreises Gelegenheit zu geben, den Heimatkundeunterricht objektnäher zu gestalten. Darüber hinaus diente sie viele Jahre als Fortbildungsstätte, um den Lehrern des Regierungsbezirks Düsseldorf das fachliche und methodische Rüstzeug für den Heimatkundeunterricht zu geben. 38 Lehrerfortbildungskurse wurden bisher durchgeführt.

1956 entschlossen sich der Verein für Heimatkunde und Verkehr und der Verein Haus der Heimat, gemeinsam die Schriftenreihe „Beiträge zur Geschichte und Volkskunde des Kreises Dinslaken am Niederrhein“ herauszugeben. In dieser Reihe konnten inzwischen sieben Bände und vier Beihefte veröffentlicht werden. Sie sind für die Niederrheinforschung zu einem festen Begriff geworden, zumal sich die Themen nicht nur auf den Kreis Dinslaken beschränken. Besondere Erwähnung verdienen auch die Ausstellungen, die das Interesse für das Museum immer neu wecken.

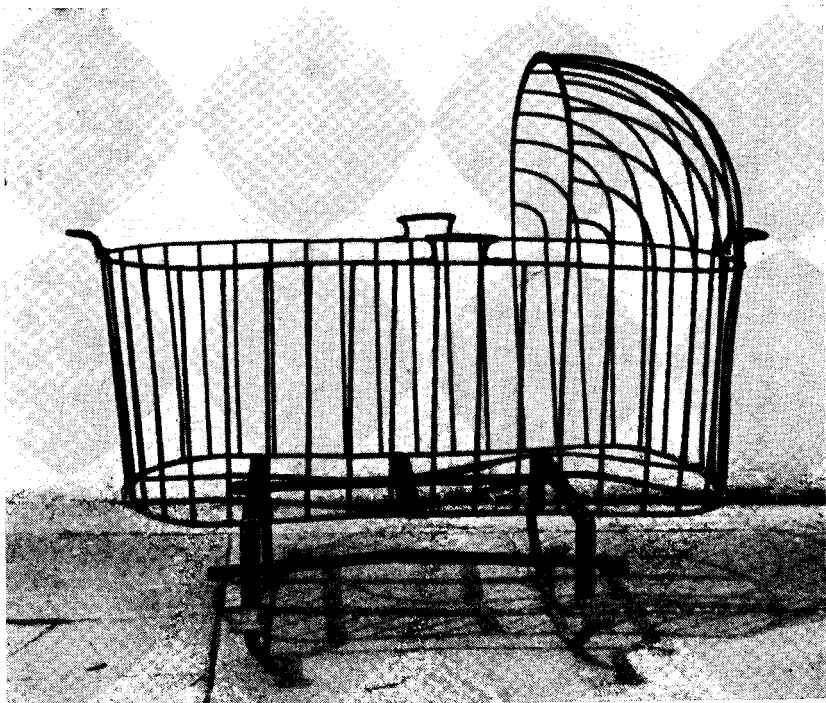
Als Prof. Dr. Stampfuß 1962 das Amt des Museumspflegers beim Landschaftsverband übernommen hatte, wurde Frau Traute Winkler als hauptamtliche Museumsleiterin gewonnen, die mit neuen Ideen an ihre Arbeit heranging. Hatten früher Vorgeschichte und Geologie das Übergewicht, so scheint jetzt dem volkskundlichen Material mehr Raum gegeben zu werden. Die volkskundliche Sammlung erhielt

allein 1967/68 eine kaum zu erwartende Bereicherung und Ergänzung mit einem Zugang von 638 Einzelstücken, die dem Museum zum überwiegenden Teil als Geschenke überlassen wurden. Es handelt sich meist um alte bäuerliche Gerätschaften sowie Textilien und Arbeitsgeräte aus alten Handwerksbetrieben. Besonders zu erwähnen ist die Verlagerung eines niederrheinischen Kieselfußbodens aus dem Jahre 1804 aus der Küche eines alten Bauernhauses in die Bauernküche des Museums.

Die Museumsleitung hat inzwischen nicht nur die Räume des Voßwinkelshofes ausgestattet. Sie ist auch ins Freie gegangen. Den Anfang machte Bollwerks Kate, ein kleines Fachwerkhaus, das man in Hiesfeld abbrach und auf der grünen Wiese vor der Stadtmauer wieder aufbaute. Hier soll einmal eine originale Dorfschmiede eingerichtet werden.

Das Museum ist mobil geworden. Und es gereicht ihm sicher nicht zum Schaden, wenn es hin und wieder neu organisiert oder für Ausstellungen ausgeräumt wird. Dann setzt das Museumsgut wenigstens keinen Staub an. Die Besucherzahlen sind von 4000 im Jahre 1967 auf rund 10 000 im Jahre 1968 gestiegen. Diese Zunahme geht vor allem auf das Konto zweier Ausstellungen („Bergbau“ und „Unser täglich Brot“). Außerdem steht das Haus der Volkshochschule und Vereinen als Treffpunkt zur Verfügung. So hat sich das Museum in Dinslaken zu einem Kulturzentrum gemausert, in dem nicht nur alter Kram in Vitrinen schlummert.

W. D.



Schmiedeeiserne Wiege aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts